

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag  
und Vormittag früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschafter: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernschreiber. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 168.

Donnerstag den 25. August.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements  
auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-  
ankalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Zuserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \*\*\* Noch einmal die Ansprache des Kaisers.

Nach einer Mittheilung der „Frei. Ztg.“ hatte der Kaiser in seiner Ansprache an die Generale nach der Parade am 18. d. sich in erster Linie über die Indiscretionen der militärischen Presse tadelnd ausgesprochen, daß weitgehende organisatorische Einschränkungen aus Ersparnisrücksichten bei einer etwaigen Einführung der zweijährigen Dienstzeit als möglich erörtert worden seien. Die zweijährige Dienstzeit erscheine weiten Kreisen als eine zeitgemäße Einrichtung; sie sei aber ohne Veränderung ganz besonderer Gegenleistungen nicht denkbar. Sollte etwa die Mehrheit des Reichstages nicht patriotisch genug sein, mit einer Vorlage, die auf der zweijährigen Dienstzeit beruht, gleichzeitig die erwähnten notwendigen Ergänzungen mit zu bewilligen, dann erkläre er, daß ihm immer noch eine kleinere gut disciplinierte Armee lieber sei als ein großer Haufe. Darnach wendet sich die kaiserliche Ansprache vorzugsweise gegen diejenigen Stimmen, die auf eine möglichst schnelle Bemessung der finanziellen Forderungen bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit gedrungen haben und die bekanntlich nicht nur in der freisinnigen, sondern auch in der nationalliberalen und der freiservativen Presse laut geworden sind. So schreibt heute wieder die „Köln. Ztg.“: „Sieht man auch von dem Gedanken ab, die allgemeine Wehrpflicht streng und buchstäblich durchzuführen, also jeden Tauglichen ohne Rücksicht auf eine Präsenzjahre auszuheben, hält man sich nur an die Nothwendigkeit, die bestehende Organisation der Armee, die Stärke der Compagnien aufrecht zu erhalten, so erwachsen aus der Vermehrung der erforderlichen Berufssoldaten ganz erhebliche Mehraufwendungen. Die Handelsverträge und die gute Ernte ergeben ohnehin einen Ausfluß an Reichseinnahmen, der gedeckt werden muß. Bei der Stimmung, welche die Mißverhältnisse der Steuerreform in Preußen erzeugt, ist dieser Ausfluß nicht sehr beruhigend.“ Dazu kommt, daß die Feststellung der Friedenspräsenzjahre, wie sie in dem Gesetze von 1887 bzw. 1890 erfolgt ist, nur bis zum 31. März 1894 Geltung hat. Kommt eine Vorlage wegen Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorher zur Verhandlung im Reichstag, so liegt derselben die im Jahre 1890 festgesetzte Friedenspräsenzjahre zu Grunde. Kommt die Vorlage aber erst im nächsten Jahre an den Reichstag, so ist die Stellung des Reichstages infolgedessen eine günstigere, als gleichzeitig eine neue Vereinbarung über die Höhe der Friedenspräsenzjahre notwendig ist, in diesem Falle also der Reichstag der gewöhnliche Theil ist. Der Kaiser hat mit vollem Recht anerkannt, daß die zweijährige Dienstzeit in weiten Kreisen als eine zeitgemäße Einrichtung erscheine. Offenbar ist der Umfang der Kreise, in denen diese Auffassung die herrschende ist, in steter Zunahme. Noch vor zwei Jahren waren die maßgebenden militärischen Kreise fast ausnahmslos Gegner der zweijährigen Dienstzeit. Heute ist das schon ganz anders. Die Erfolge der 10 wöchentlichen Uebungen der Ersatzreserven sind schlagende Beweise gegen die Nothwendigkeit einer längeren Dienstzeit. Die Dreijährigen, die nach den Ausführungen des Generals Vogel v. Falckenstein in der Budget-Gesamtheit des Reichstages im Jahre 1890 die eigentlichen Gliedmannschaften bilden sollten, gelten heute vielfach schon als Ballast, den man so bald als möglich abstoßen möchte. Werden an die Ausbildung der Mannschaften bei zweijähriger Dienstzeit größere An-

sprüche gestellt, so läßt sich ohne Zweifel derjenige Theil des Dienstes, der mit der Kriegstüchtigkeit gar nicht zusammenhängt, noch weiter vereinfachen. In diesen Dingen hat auch der Kaiser ein durchaus zutreffendes Urtheil. Eine Verufung von dem unwirtschaftlichen Reichstag an die patriotischen Reichstagswähler würde demnach gar keine Aussicht auf Erfolg haben. Von unserem Standpunkte aus ist also gar nichts dagegen einzuwenden, daß die Frage der zweijährigen Dienstzeit bis zum Herbst 1893 vertagt und alsdann im Zusammenhang mit einer neuen Festlegung der Friedenspräsenzjahre der Armee gelöst wird. Eine Verschlimmerung der internationalen Lage ist bis dahin nicht nur nicht zu befürchten; im Gegentheil ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Friedenspolitik der Regierung bis dahin noch weitere Erfolge erzielen wird und daß Regierung und Reichstag immer mehr in die Lage kommen, die Feststellung der militärischen Verhältnisse die tauernden Bedürfnisse auf dem militärischen wie auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu berücksichtigen. Und selbst wenn die Bedingungen für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unverändert bleiben sollten, wäre es immerhin ein Gewinn, wenn die Vermehrung der finanziellen Lasten ein oder zwei Jahre später eintreten sollte. Für die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist es durchaus nicht gleichgültig, ob die Arbeitsbelastung zu militärischen Zwecken ein Jahr früher oder später eintritt. Wir haben also durchaus kein Bedürfnis, die schwerwiegende Frage schon in der nächsten Session zu entscheiden. Wenn der Kaiser warten kann, weil bei der gegenwärtigen friedlichen Lage eine Vermehrung der Armee überflüssig ist, so können wir es recht wohl, weil die Bewegung zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit von Jahr zu Jahr anwächst.

## Politische Uebersicht.

Auf dem internationalen Friedenscongresse in Bern, der, wie bereits gemeldet, am Montag durch den Schweizer Bundespräsidenten M. Schonerer eröffnet wurde, wies dieser in der Eröffnungsansprache auf die Fortschritte hin, welche die Friedensbestrebungen in den letzten Jahren gemacht haben. Wenn einmal die Masse der Bauern und der Arbeiter für den Frieden sei, dann werde es schwer halten, Kriege zu führen. Der Congresse führe Krieg gegen die Kriege. Sodann ertheilten die Vertreter der verschiedenen Länder das Wort zu Begrüßungsansprachen. Für Deutschland nahm das Wort Dr. Richter (Vorheim in Baden). Er führte aus, in Deutschland werde die Friedensbewegung in kurzer Zeit zu einem mächtigen Baume heranzuwachsen; die Volkspartei, welcher er angehöre, habe die Friedensbestrebungen in ihr Programm aufgenommen; erfreulich sei es, daß im deutschen Reichstag ein Antrag angenommen wurde, nach welchem die aus den Handelsverträgen entstehenden Streitigkeiten schiedsrichterlich erledigt werden sollen. Für den Wiener Verein sprach Baronin v. Suttner in französischer Sprache. Sie trat der Meinung entgegen, daß die Wiener Vereinbarung lediglich eine Damensvereinbarung sei. Sie wies auf das lebhafteste Interesse hin, das die Arbeiter der Vereinigung in der Presse und im Publikum finden, und schloß unter rauschendem Beifall der Versammlung mit der Bemerkung: Der Krieg ist nicht die ultima ratio, demière des désempoies. Für Belgien sprach Lafontaine, für Dänemark Bajer, für England Roschales, für die Vereinigten Staaten Buxton, für Italien Mazzoni, für Frankreich Montoux, für Italien Mazzoni, für Rumänien Elisä. Die Rumänen haben den Congresse nur besucht, um gegen Ungarn zu agitieren und die vermeintlichen Beschwerden der in Ungarn ansässigen Rumänen öffentlich auf den Markt zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß sie eine gegen Ungarn gerichtete Schmähschrift in Massen verbreiten, hat der Sprecher der Rumänen, der oben erwähnte Elisä, in seiner Begrüßungsansprache Ideen ausgebracht, deren Geltendmachung der Sache des Con-

gresse nichts weniger denn förderlich sein kann. Der rumänische Redner befürwortete unter lebhafter Zustimmung der Franzosen das Nationalitätsprinzip, womit er indes schon bei den anwesenden Schweizern nicht geringes Aergerniß erregte. In der Schweiz sind ja bekanntlich drei verschiedene Nationalitäten vorhanden, die aber als Schweizerroll sich eins fühlen. Am Montag Nachmittag begannen die eigentlichen Verhandlungen und wurde zunächst über die Organisation zukünftiger Congresse discutirt, wobei knapp 50 Mitglieder anwesend waren. Wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, wurde Bundesrath Rudonnet im Präsidentenmehrmals unterbrochen, und kam es zu einer heftigen Scene. Einzelheiten darüber fehlen noch. Aus dem geschäftlichen Theil der Verhandlungen ist hervorzuheben, daß zum Präsidenten der Bundesrath Rudonnet gewählt worden ist. Ehrenpräsident für Deutschland ist Dr. Richter-Vorheim, für Oesterreich Baronin v. Suttner. Am Congresse nehmen Theil 5 Deutsche (Graf Bothmer, Frau Fischer, Schriftstellerin in Frankfurt a. M., Bankdirector Meyer, Dr. Richter-Vorheim, Franz Wirth-Frankfurt a. M.), 20 Amerikaner, 96 Engländer, 26 Oesterreicher, 6 Belgier, 4 Dänen, 76 Franzosen, 41 Italiener, 11 Rumänen (Letztere sind sämmtlich Subalternen!), ferner 10 Schweden, 94 Schweizer.

Ueber den **österreichischen** Ministerpräsidenten Graf Taaffe waren in letzter Zeit allerhand Gerüchte verbreitet worden, die indes sämmtlich den Stempel der Erfindung oder müßigen Combination tragen und von und aus diesem Grunde unberücksichtigt gelassen worden sind. Lebensfrage ist allerdings, daß Graf Taaffe wirklich lebend ist und längere Zeit als Reconvalescent in Gitschlag zubrachte. Seine politische Position indes konnte nach dem glücklichen Durchbringen der Ballotvorlagen als eine durchaus gesicherte gelten. Jetzt will indes ein als offiziös geltendes Blatt, die „Wiener Extrabl.“ wissen, daß es dem Grafen Taaffe maßgebenden Ortes nahegelegt worden sei, aus Gesundheitsrücksichten das Ministerium des Innern abzugehen und seine Thätigkeit auf das Ministerpräsidentium zu beschränken. Das Vermeint dieser ungläubwürdigen Nachricht wird wohl nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Betrügereien zum Schaden der **russischen** Krone haben sich eine Anzahl höherer russischer Beamten zu Schulden kommen lassen. Wie man aus Petersburg meldet, sind aus diesem Anlaß der Director des Mobilienbezirks der Begecomunicationen und 5 höhere Beamte der Verwaltung dieses Bezirkes des Dienstes entbunden worden und sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Durchsuchereien und Camereien sind in der russischen Beamtenwelt nichts Seltenes. Selten ist es nur, daß einmal solche Subjecte zur Verantwortung gezogen werden. Es müssen schon colossale Unterschleife sein, welche die betr. Beamten hier verübt haben.

Fürst Ferdinand von **Bulgarien** ist von einem Correspondenten des „Figaro“ interviewt worden. Fürst Ferdinand erklärte, daß er den Wolschug der Hinrichtung der vier im Welschigen-Prozesse zum Tode Verurtheilten durchaus billige und überhaupt mit dem Vorgehen Stambulows in allen Punkten vollständig einverstanden sei.

Der **Kabinettswechsel in Serbien** ist nunmehr vollzogene Thatsache. An die Stelle des radikalen Kabinetts Paicic ist ein liberales unter Leitung des bisherigen Führers der liberalen Partei, Abacumovic, getreten. — Das Programm des neuen Kabinetts findet in Serbien selbst vielstimmigen Beifall; andererseits erregt der Sturz des radikalen Ministeriums in vielen Kreisen Bedenken. Zu Ehren Ristic's und des neuen Kabinetts wurden von der liberalen Partei Festlichkeiten veranstaltet, darunter ein Fackelzug und ein Bankett. Der Statthalter von Belgrad und die meisten politischen Vorkämpfer der Reform im Ministerium des Innern sind ihrer Dienststellungen entbunden worden, letztere auf telegraphischem Wege.

Ueber die Verwickelungen im Pamirgebiet ist es geraume Zeit hindurch still geblieben. Nachdem vereinigte Zusammenstöße zwischen den immer weiter vordringenden Russen und den **Afghanen** auf der einen, den Chinesen auf der anderen Seite stattgefunden haben, ist die Diplomatie in Aktion getreten. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, die russische Regierung habe dem chinesischen Vertreter in Petersburg, welcher Aufklärungen über das Eindringen Russlands in das Pamirgebiet forderte, geantwortet, die Expedition des Oberst Janoff bezwecke lediglich die Erforschung jener Gegend, Russland würde keinen Theil des Pamirgebietes begehren. Ob sich die Chinesen bei dieser Erklärung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt, beruhigen werden, bleibt abzuwarten.

Zum Conflict in **Argentinien** wird neuerdings aus Buenos Ayres gemeldet, daß der Präsident der argentinischen Republik, Pellegrini, sein Entlassungsgesuch zurückgezogen hat.

Der Grenzstreit zwischen Frankreich und dem **Kongostaat** wird jetzt nachträglich zu verzeichnen gesucht. Der Verwaltung des unabhängigen Kongostaats sind angeblich Nachrichten aus Nakoma vom 21. Juni zugegangen, aus welchen hervorgeht, daß zwischen den englischen Behörden und denen des Kongostaats keinerlei ernstliches Zerwürfniß bestand. 80 Kilometer unterhalb Nakomas, auf dem rechten Ufer des Kotto liege das Gebiet, in welchem Pomayrac mit 30 Genossen das Schicksal Crampels erlitten haben sollte. — Ohne das Vorliegen eines Zerwürfnißes wäre es wohl kaum zu einem Depechenwechsel zwischen den beiderseitigen Regierungen gekommen.

### Deutschland.

Berlin, 24. August. Der Kaiser unternahm Montag Nachmittag von der Matrosenstation aus auf dem Segelboot „Royal Luise“ einen Segelausflug auf der Havel bis zum Wannsee, von dem er gegen Abend nach dem Marmorpalais zurückkehrte. Gestern war zur Mittagstafel der Director des Colonialamts Dr. Kayser geladen. — Ein Besuch des Kaisers in Straßburg gelegentlich dessen Anwesenheit in Lothringen war von einer Berliner Correspondenz als in Aussicht stehend bezeichnet worden. Dem gegenüber wird aus Straßburg selbst mitgetheilt, daß für diesmal ein Besuch des Kaisers in Straßburg nicht zu erwarten stehe.

(Die Abberufung des bisherigen Gesandten bei der schweizerischen Eigenschaft, Geheimrath v. Bülow, zu anderweitiger dienstlicher Verwendung wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.)

(Personalveränderungen.) Oberstleutnant v. Mohrner, Kommandeur des Leibgardebataillonsregiments, ist unter Befehl in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. Dem Oberstleutnant z. D. v. Sowinski ist der Abschied bewilligt worden.

(Dr. Knappe), der frühere deutsche Consul auf Samoa, dessen plötzliche Abberufung von Apia infolge der auswärtigen Politik des Grafen Herbert Bismarck seiner Zeit so viel Aufsehen erregte, ist dieser Tage vom Kaiser durch Hinzuziehung zur Parabelafel besonders ausgezeichnet worden. Dr. Knappe ist jetzt Director der Nationalbank zu Venedig.

(Graf Waldersee und die zweijährige Dienstzeit.) Nicht ohne ein gewisses Interesse, schreibt das „Berl. Tagebl.“, ist die Gerte, mit der in der Presse des Grafen Waldersee behauptet wird, derselbe sei einer der entschiedensten Gegner der zweijährigen Dienstzeit gewesen. Wenn hinzugefügt wird, das sei in militärischen Kreisen allgemein bekannt, so kann dieses kühne Dementi jedem Unterthlenen nur ein Lächeln ablocken. Jedenfalls ist die Anpassungsfähigkeit des Grafen bewundernswürdig.

(Der Kultusminister Dr. Boffe) scheint nach der Weise der Polen zu tanzen noch nicht erkannt zu haben. Als er Ende Juli von seiner Informationsreise in der Provinz Polen zurückkam, hieß es bekanntlich, er werde gegen den 13. August in Dypeln zur Befichtigung der Schulen eintreffen, und die Polen beüllten sich, unter freudiger Mitwirkung des Herrn Fürstbischofs Dr. Kopp ein Memorandum ausarbeiten, in dem die polnischen Forderungen bezüglich des polnischen Sprachunterrichts in aller Deutlichkeit zusammengefaßt wurden. Herr Dr. Boffe zog es vor, zur Kur nach Karlsbad zu gehen, und, wie es scheint, hat er auf den Besuch in Oberschlesien ganz verzichtet. Weßhalb ist vielleicht aus einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ zu entnehmen: „Ein recht interessantes Beispiel, so schreibt derselbe, von den Mitteln, mit denen polnische Agitatoren ihre Zwecke verfolgen, zugleich einen guten Maßstab für die Werthschätzung ihrer Klagen giebt nachfolgende Uebersetzung eines Artikels aus Nr. 58 des in Preußen erscheinenden „Katholik“, welcher sicherem Vernehmen nach allen Schulvorständen ultraquälscher

(gemischter) Schulen in Oberschlesien von der Redaction des „Katholik“ als Aufforderung zum einheitlichen Vorgehen zugesandt worden ist. Der Artikel, in dem der Herr Minister Boffe als ein „guter und freundlicher Mensch“ bezeichnet ist, enthält eine genaue Anweisung an die Schulvorstände, wie sie den Minister von der Kupflosigkeit des deutschen Unterrichts überzeugen sollen, bei dem die meisten Kinder geistig verkümmerten u., während die Schulinspektoren ihm berichteten, daß die deutschen Schulen für die polnischen Kinder sehr gut seien. In dem der Kultusminister diese Instruktion im „Reichsanzeiger“ niedriger hängt, giebt er den „polnischen Agitatoren“ zu verstehen, daß er der Belehrung durch die Schulvorstände nicht bedarf und daß er nicht geneigt ist, den Wechsel, den die Herren auf seine Güte und Freundlichkeit gezogen haben, zu indoffiren.

(Reichstagsabg. Dr. Orterer über die innere politische Lage.) Auf der diesjährigen Generalversammlung des bayerisch-patriotischen (b. h. sterikalen) Bauernvereins Lantenhausen, der von 1900 Mitgliedern angeblich der großen Hise wegen nur 200 bewohnten, hat der Reichstagsabg. Dr. Orterer einen längeren, auch für weitere Kreise interessanten Vortrag über die allgemeine politische Situation gehalten. Er setzte dabei auseinander, daß die Hoffnung Mancher, daß das Alters- und Invalidentagesgesetz demnächst würde aufgehoben werden, an der Eigenartigkeit, die diesem Gesetze anhafte, gescheitert sei. Das Gesetz werde nicht aufgehoben werden, wohl aber sei auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine Revision desselben schon in einer der nächsten Reichstagsessionen (!) zu erwarten. Bezüglich der Militärvorlage bemerkte der Redner: Neuforderungen für das Heer seien nicht nur strenge zu prüfen, sondern ohne die Gegenleistung der zweijährigen Dienstzeit, die zwar nicht in finanzieller Beziehung, wohl aber in Bezug auf die persönlichen Leistungen an Blut und Mannschaft Erleichterung bringen würde, nicht mehr zu bewilligen. Wenn neuerdings plötzlich eine Wendung bekannt werde, wonach an eine solche Gegenleistung nicht zu denken sei, so müsse man gegenüber den neuen Anforderungen mit größter Vorsicht und Zurückhaltung verfahren. Mit der nothwendigen Vermehrung der Reichswehrnahmen fürchtete Redner eine Gefährdung des bayerischen Malzauflages, wie er und seine Freunde schon bei der Regelung der Branntweinsteuer befürchtet hätten; das wäre für Bayern politisch und finanziell eine sehr ernste Sache, denn die unantastbaren Vertheilungen einer Reihe von Parteien des Reichstags drängten sich wieder recht in den Vordergrund. Der Finanzminister habe f. Z. erklärt, daß er den Angriffen auf den Malzauflage gegenüber die Rechte Bayerns nach allen Richtungen vertreten werde; er habe keinen Grund, daran zu zweifeln. Er habe aber trotzdem bei der Eigenartigkeit der Verhältnisse im Norden und einiger Freunde des Nordens im Süden seine großen Beschränkungen. Bezüglich der Militärfraprozedurordnung verweise Redner auf den einstimmigen Beschluß des bayerischen Landtags. Sache des Reichstags werde es sein, die keineswegs guten Tendenzen, die im Norden in dieser Beziehung beständen, niederzuhalten. Sehr auffällig war, was Herr Dr. Orterer bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Russland äußerte. Eine Herabsetzung der Getreidezölle gegenüber Russland in gleicher Weise wie gegenüber den Dreihundstaaten wäre sehr mißlich für die Landwirtschaft und rechtserfährte sich auch in politischer Beziehung nicht (!). Sollten die Concessionen Russlands bloß zu Gunsten der Industrie und zum einseitigen Nachtheil der Landwirtschaft ausfallen, so könnte man einem solchen Abkommen nicht zustimmen. — Wenn das Centrum in dieser Frage mit den Ungarnen des Ostens an einem Strange ziehen sollte, lediglich auf seiner Begierde für das schwarze Kartell Ausdruck zu geben, so könnte die Situation im Reichstage höchst interessant werden. Bemerkenswerth ist noch, daß der bayerische Centrumsabgeordnete W. Wagner den Versuch machte, die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe zu beschwichtigen, indem er ausfuhrte, daß man eigentlich nur die freudliche Arbeit an Sonntagen verbieten wollte, nicht aber die Bäcker, Milchhändler und Krämer zu sehr beschränken. Das Gesetz werde in Kürze diesen Wünschen entsprechend umgemodelt werden müssen!

(Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten) hatten sich am Dienstag der Redacteur des „Sozialist“, Feistler, und der Drucker des Blattes, Wilhelm Berner, vor dem Berliner Landgericht I zu verantworten. Infrimirt waren mehrere Hehle der Mainnummer des „Sozialist“. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Feistler zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, Berner dagegen freigesprochen.

(Colonialpolitik.) Eine neue Hiobspost berichtet der Londoner „Standard“ aus dem Kilimandscharogebiet. Nach einer Drahtmel-

bung desselben aus Sansibar sollen Baron Paul und 4 andere leitende Mitglieder der deutschen Expedition am Kilimandscharo ermordet worden sein. — Vor wenigen Tagen wurde amtlich gemeldet, daß die deutsche Expedition, die unter dem Chef Johannes nach dem Kilimandscharo entsandt worden war, dort ohne Widerstand eingetroffen sei und die Station unversehrt vorgefunden habe. Um so überraschender kommt jetzt die Meldung von dem neuen Ueberfall. Mit Baron Paul konnte nur der Stationschef von Tanga Saint-Paul-Glaire gemeint sein, welcher die amtlichen Berichte über das Geschehen am Kilimandscharo geliefert hat. Noch fehlt eine Bestätigung der Unglücksnachricht, die anscheinend nur auf Gerüchten beruht. Wir wollen hoffen, daß sich dieselbe nicht bewahrheitet, erwarten aber eine baldige amtliche Mittheilung darüber. — Die pessimistischen Anschauungen über Westafrika finden auch in der „Post“ eine Bestätigung. Derselbe bezeichnet die aus Kamerun vorliegenden neuesten Nachrichten als recht trübe. Derselben zeigen, daß man vielfach mit falschen Voraussetzungen operire, als man das Erbauen von Wegen in das Hinterland praktisch in Angriff nehmen wollte. Gegenüber dem Plan versagen nämlich die erheblichen Arbeitskräfte. Nicht unbedenklich erscheint es auch, daß die Vati sich im Besitz von einigen Tausend Messergewehren befinden und damit auch eingeebnet sind. Buna am Kamerunberg, wo Gravenrueß fiel, ist noch nicht wieder von Europäern betreten worden. — Dr. Zintgraff ist aus Kamerun nach Deutschland unterwegs. Auch der aberfene Chef Ramsf dürfte bald hier anlangen. Zugleich theilt die „Post“ mit, daß der bekannte Logoforscher Premierlieutenant Kling in leidendem Zustande wieder in Deutschland eingetroffen ist und damit die Expeditionen im Hinterlande der Logoforscher vorläufig als beendet anzusehen sind.

### Volkswirtschaftliches.

(Der Zustand der Hamburger Brauer) — Innumehr durch eine Vereinbarung der Directoren mit der Rohstoffkommission endgiltig beendet. Die Vorgebillen werden wieder aufgenommen.

(Die über eine theilweise Freigabe der russischen Getreibeausfuhr vor einigen Tagen gebrachte Meldung ist verfehlt gemessen. Derselbe beruht auf einer Verwechslung mit der Nachricht von dem Zusammentritt der russischen Commission, welche über die Aufhebung des Getreibeausfuhrverbots verhandeln sollte. Dagegen ist Dienstag endlich, wie ein Wolffisches Telegramm aus Petersburg meldet, der kaiserliche Ufas erlassen, welcher die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und jeder Art von Arie wieder freigeibt.

### Provinz und Umgegend.

(In den letzten Tagen sind die Taucherarbeiten auf dem Wangsfelder See sehr durch starken Wind und dadurch verursachten hohen Seezug beeinträchtigt. Besonders am 17. d. war der See sehr unruhig. Das „Eisb. Tagebl.“ giebt folgende Schilderung über einen Sturm auf dem Salzigem See: Am Morgen lag die Wasserfläche friedlich da. Aber schon als die Taucher- und Hilfsmannschaften vom Deberöbinger Strandschloßchen aus an ihre Arbeitsstätte sich begaben, fühlte der Wind auf und verwandelte die leicht gekräuselten Wellchen in rauschende und wallende Wasserhügel. Immer heftiger wurden Wind und Wellen, zuletzt konnte man von einem Sturm im vollsten Sinne des Wortes sprechen. Derselbe wehte ruck- und fohartig, blüete Wirbel und wechselte mehrfach seine Richtung, doch wich er nicht auf die Dauer von Süd-Süd-Ost ab. Schon an Ufer erkannte man aus der hochaufliegenden Prangung die Gewalt des Sturmes, schlummer noch mühten die Flöße und ihre Bemannung dieselbe empfinden. Nur am Vormittag konnten zweimal Tauchversuche gemacht werden; am Nachmittage wäre das Absteigen mit äußerster Lebensgefahr verbunden gewesen, da es unmöglich erschien bei der an Bord von der Wuth der Elemente angerichteten Verwirrung die Luftpumpe und die andern nothwendigen Apparate regelrecht anzuwenden. Der Holzbau ergrüht unter den Schlägen der Wellen, mächtige Seen brachen sich auf beiden Flößen, als der Sturm am wüthendsten raste, erreichten die Spitzen der herangeflüchteten Wasserberge das Dach der Taucher- und Maschinenhäuschen. Wäre die Zimmerung beider Flöße nicht eine so vorzügliche, die Fahrzeuge hätten in Trümmer gehen müssen. Zweimal rissen die starken Seile, welche das Maschinen- mit dem Taucherfloß verbunden hielten und man mußte mitten in den Sturzwellen eine sichere Verbindung durch Ketten herstellen. Endlich riß der Wellenschlag den Bord des Maschinenfloßes vollständig weg, lockerte die Verbindung der Kette des Bootes und ersäufte das letztere in den See hinaus. So sah sich die Mannschaft vom Lande abgeschnitten. Bergelich ward von Unterthoblingen aus versucht, Röhre ins Wasser zu lassen. Es gelang schließlich

dem Gondelbesitzer Hensel und einigen anderen Aus-  
derern in zwei Booten das Fahrzeug einzuholen und  
zum Hofe zurückzubringen. Nachmittags 3 Uhr  
steigerte sich das Unwetter nochmals in furchtbarer  
Weise. Ein Gewitter zog heran, Sturmwind, heftig  
und ausdauernd wie ein Samum, setzte von den ver-  
trockneten Feldern der Umgegend furchbare Staub-  
wolken heran. Der heizbare Himmel, die gelbrüch-  
liche stauberfüllte Luft und der weißschäumende See,  
keulende und pfeifende Zune in der Luft, rauschen  
und Dröhnen der Wellen, dazwischen einzelne dumpfe  
Donner — es war eine wilde Naturscene, wie man  
sie so leicht nicht vergißt. Endlich legte sich die Ge-  
walt der Elemente einigermaßen. Die durchdräsi-  
gen und ermüdeten Leute konnten, wenn auch noch immer  
die Wellen hochgingen, zum Strande zurückgehen.

Der Vöte der Zuckerrüben-Verarbeitung bei  
Halberstadt wurde am Sonnabend früh, wie üblich,  
von seinem Vorgesetzten ausgeführt, für mehrere  
Tausend Mark kleines Geld zum Auslösen zu be-  
schaffen; derselbe wurde auf dem Wege nach der  
Stadt am hellen, lichten Tage überfallen und  
beraubt; nach sofortiger Anzeige bei der Polizei  
wurde die Verfolgung des Räubers in Angriff ge-  
nommen und derselbe gegen 3 Uhr nachmittags auf  
dem Bahnhof in Zerheim verhaftet, nachdem er in  
der in der Nähe gelegenen Gastwirtschaft eine Flasche  
Wein getrunken hatte. Außer dem geraubten Gelde  
fand man bei ihm einen geladenen schußfähigen  
Revolver.

Am 18. September wird in Leipzig der neue  
große Sportplatz für das Fahrrad an der  
Einkaufsstraße eröffnet werden. Nach dem Urteil  
der Sachverständigen wird die Bahn als die beste inner-  
halb Deutschlands bezeichnet. Sie ist 500 m lang  
und während alle andern Bahnen nur eine Erhöhung  
von 70—80 cm an den Kurven haben, ist die neue  
Leipziger Bahn auf 1,40 m erhöht, so daß dem Fahrer  
beim Passiren der Kurven eine größere Sicherheit und  
größte Schnelligkeit gewährleistet ist. Die Decke der  
Bahn ist aus Cement hergestellt und ist nichts ver-  
braucht worden, um alles zweckmäßig nach den neuen  
Erfahrungen zu gestalten. Die Bahn ist idyllisch  
gelegen, für des Leibes Erquickung sorgt eine große  
Gastwirtschaft.

### Vermischtes.

\* (In dem Brandungslid von Grindelwald)  
berichten die „Basler Nachrichten“: Die ganze linke  
Seite von Grindelwald, eine Stunde weit hinaufwärts,  
ist abgebrannt; nur an den Abhängen rechts und links,

zwischen der in einer Bindung sich rückwärts biegen und  
dabei doch anliegenden Straße zum einzelnen Bauernhüter  
gerettet. Vom Bernet-Laden bis zum Grindelwald-Hotel im  
Centrum des Ortes ist Alles unversehrt; vom Bärenhotel  
bis zum Bahnhofs ist Alles bis auf den Erdboden zerstört.  
Am Freitag 5 Uhr morgens brannten zahlreiche Bauern-  
hüter; um 11 Uhr morgens waren die Löscharbeiten noch  
nicht beendet. Mittlerer zu Hilfe ist eingetroffen. Viele  
Familien reifen ab, Scharen Wanderer treffen ein. Alles  
ist überfüllt, kein Zimmer ist zu erhalten. Die Engländer  
tragen sich durch herrliche Gärten hervor; sie retten  
viele Häuser. Englische Damen ließen ihre Kleider  
brennen und schafften Wasser herbei; man sah einige bis  
nachs 1 Uhr den Eimer reichen. Abends waren Bauern  
und Schumannshof theilweise in Folge der Hitze wie be-  
trunken, ohne einseitige Leitung und ganz unfähig, dem  
Feuer Einhalt zu thun. Es wird vielfach behauptet, daß  
den Engländern allein die Rettung des unversehrten Theiles  
von Grindelwald zu verdanken ist. Die Fremden in den ab-  
gebrannten Hotels haben fast Alles verloren. In einem  
anderen Berichte heißt es: „Bei roienem Föhn, dem Mangel  
an Wasser und den ungenügenden Löschrichtungen war  
Wiederstand unmöglich. Erst die per Extrapost anlangenden  
Feuerwehren vermochten es, der größeren Verbreitung des  
Feuers Einhalt zu thun. Die Brandstätte bietet einen trost-  
losen Anblick. Die Häuser sind bis zum Boden weggeglut;  
einige Hundert schöne Kostüme sind verweht; aus dem  
auf den Wiesen umherliegenden, theilweise angebrannten  
Möblier steigen hin und wieder jüngelnde Flammen.  
Wüstenerde ist kein Menschenleben zu sehen; die fremde  
Dame, die anfänglich vermisst wurde, ist gerettet.“ Ein  
Bericht des „Dund“ meldet: In einem der ersten noch  
stehenden Häuser sind Telegraph und Telefon untergebracht.  
Die Hitze fahren stets regelmäßig ein und aus. In der  
Nähe des Bahnhofes biquadranten die Bahnhofsanstalten  
mit ihren Wägen und Käse. Die Hotels, Reparaturen  
und Gutes in oberen Theil des Dorfes sind in regelmäßigen  
Betrieb, auch die Fremden können dort getroßt ihren Aufen-  
halt fortsetzen. Auch werden die Anschläge der Hitze zu  
Hufe und zu Fuß in die Umgegend schon wieder auf-  
genommen.

Neber die höchsten bisher beobachteten  
Lufttemperaturen wird anlässlich der jetzigen heißen  
Tage wie folgt berichtet: Die höchsten Temperaturen finden  
sich natürlich in der heißen Zone, aber auch in Europa sind  
sehr Warmgrade beobachtet worden, welche mit dem höchsten  
der tropischen Zone den Vergleich aushalten. So hieß das  
Thermometer zu Neapel am 17. Juni 1841 auf 38,7  
Gr. C. und zwar, was von allen folgenden Angaben  
gilt, im Schatten. In London wurden sogar am 10. Juni  
auf 39,4 Gr. C. beobachtet, zu Rom 37,1 Gr. C. am 22. Juni  
des nämlichen Jahres 40 Gr. C. Die wärmsten Tage,  
welche man zu Paris durch Thermometerbeobachtungen fest-  
stellen, waren der 16. August 1793 mit einem Maximum  
von 37,3 Gr. und der 8. Juli des nämlichen Jahres mit  
38,4 Gr. Man darf aber nicht glauben, daß ähnliche hohe  
Temperaturen in nördlichen Gegenden nicht eintreten; dem  
nach dem Zeugnisse von Guter hind in St. Petersburg  
sah man +33,4 Gr. C. zu St. Petersburg nach Romov schon  
auf +32,4 Gr. C. gemessen werden. Die höchste Lufttemper., die  
man seit 1848 in R. S. beobachtet, trat ein am 4. Aug. 1857  
und erreichte +35,2 Gr. C. Sie wurde von derjenigen am  
vergangenen Mittwoch fast völlig erreicht. In Afrika

steigt das Thermometer nicht selten über 40 Gr. C., so sah  
Contal dasselbe einst in Kairo auf 42,2 Gr. C. stehen, der  
sehr zuverlässige Burchardt las sogar an einem besonders  
heißen Tage zu Sneh in Egypten 47,4 Gr. ab, und  
Nitsche erzählt, daß er einst zu Murzil in Persien das  
Quecksilber im Thermometer auf 56,2 Gr. C. habe steigen  
sehen. Die höchste zu Lafore in Indien beobachtete  
Temperatur ist — 50,9 Gr. und im Bendischag sind  
Temperaturen von 50 Gr. C. nicht sehr selten. In Penares  
hat man als Maximum 47,8 Gr. C. beobachtet. Die  
Hitze steigt dort in der heißen Jahreszeit unmittelbar nach  
Sonnenaufgang bereits zu unerträglicher Höhe, Menschen  
und Thiere schmachten nach Luft, und das Thermometer  
schwankt Tag und Nacht zwischen 35 und 45 Grad C.  
Von April bis Juni fällt im Bendischag bei solchen Tem-  
peraturen in der Regel kein Tropfen Regen. Noch höhere  
Temperaturen sollen gelegentlich an der Küste des Nothen  
Meeres eintreten. Daß unter solchen Verhältnissen der feste  
Erdboden, besonders wo er aus Sand besteht, sich un-  
ordentlich erhitzt, ist zu erwarten. In der Sahara hat  
man in der That den Sand bis 70 Grad C. heiß gefunden,  
John Herschel hat in der Nähe von Caspab eine Boden-  
temperatur von ebenfalls 70 Grad C. in Schläfli bei  
Bagdad sogar in der höchsten Bodenschicht +78 Grad C.  
beobachtet.

(Unglaubliche Vorgänge.) Dem Breslauer  
„Generalanzeiger“ wird von einem dortigen Arzte geschrieben:  
„Gestern, Sonntag Vormittag, 12 Uhr erkrankte der Arbeiter  
Auerbach in der Sonnenstraße an Brechdurchfall unter  
schmerzhaften Erscheinungen. Der zur Stelle gekommene Arzt,  
welcher 2 1/2 Uhr erkrankte, fand den Auerbach bereits als  
Leiche vor.“ Am Verlauf seines Schreibens führt der ärzt-  
liche Berichterstatter weiter aus, daß in diesem Falle keine  
sonstigen Vorkerkungen getroffen wurden und die Fort-  
schaffung der Leiche erst um 1/2 Uhr abends mittelst eines  
aus der Nachbarschaft entliehenen vierdrähtigen Karrens be-  
wertigt werden konnte. Es gab hierbei einen drei  
Stunden währenden Menschenauflauf, der der Polizei viel  
zu schaffen machte. Der Arzt fährt fort, die Art der  
Beschreibung von außerordentlichen Leichen nicht kaum  
einer sanitären Gesichtspunkt halber.

(Einen werthvollen Fund) machte ein Eisenhü-  
schaffner in dem Coupe eines von Einspörn in Altona  
eingetroffenen Wagens dritter Klasse. In demselben lag  
nämlich ein Paket mit Staatspapieren im Gesamtwerthe  
von 40000 Mk. Dabei lagen in hoher Eintracht Auf-  
schlüssen und Krabben. Als rechtsmäßiger Eigentümer  
dieses Fundes wurde auf telegraphische Anfrage ein Wäch-  
ter ermittelt. Derselbe hatte bereits Anzeige von dem  
Verlust gemacht, jedoch wahrscheinlich um sich nicht als Be-  
sitzer einer so großen Summe zu kennzeichnen, nur ge-  
sagt, daß er ein Paket mit Krabben und Aufschlüssen  
im Wagen liegen gelassen habe. Die Kunde von dem  
Wiederfinden der Wertpapiere nahm er mit großer Gleich-  
muth entgegen und ebenso gleichmüthig nahm er das Paket  
in Empfang, zählte bedächtig die Obligationen und einreichte  
sie, ohne ein Wort zu äußern.  
Der Sohn eines leichsinziger Eltern hat folgende  
Anzeige in der „Schlesischen Zeitung“ (Nr. 178) gegeben:  
„Einen Sohn des Kantariter Gymnasium besuchenden  
Heidevolle und fremdliche Aufnahme bei gewissenhafter  
Ueberwachung. Offerten unter Chiffre L. 1478 befördert  
das Contor d. Bl.“

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction  
keine Haftung gegenüber keine Verantwortung.

**Statt besonderer Meldung.**  
Die Geburt eines kräftigen Knaben  
zeigen ergeben in  
**P. Schmidt und Frau**  
geb. Wörgele.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme beim Begräbnis, für die reiche Blumen-  
speise und die trostreichen Worte des Herrn  
Dionysius Bittorn am Grabe unseres ver-  
storbenen Vorgesetzten **Hans Rar** sagen  
wie hiernit unsern liebevollsten Dank. Der  
Herr Gott möge Allen ein Vergeltung sein.  
**C. Spott und Frau.**

**Bekanntmachung.**  
Nach § 20 des Gebäudevergesetzes vom  
21. Mai 1861 wird die **Gebäudever-  
euanigung** alle 15 Jahre einer Revision  
unterworfen, der Zeitpunkt der zweiten  
Revision ist also jetzt eingetreten und die Vorarbeiten  
zu derselben sind sofort in Angriff zu nehmen.  
Es werden daher den Hauseigenthümern oder deren  
Schlichterinnen in den nächsten Tagen die  
Formulare zu den Gebäudeverreibungen zu-  
gestellt werden, in welche sämtliche zu einer  
Revision gehörigen Gebäude, einschließlich der  
im Bau begriffenen, nebst Hofräumen und  
Hausgärten mit den sonstigen, aus den For-  
mularen ersichtlichen Nachrichten eingetragen  
werden müssen. Die Formulare sind ein Aus-  
zug aus der ministeriellen Anweisung für die  
Anfertigung der Gebäudeverreibungen vor-  
zugeben.

Die Gebäudeverreibungen müssen genau  
und gewissenhaft und mit so deutlicher Schrift  
ausgefüllt werden, daß sie den höhern Be-  
hörden vorgelegt werden können. Wir machen  
hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß  
die **Hausbesitzer** bezw. deren Stellver-  
treter die Gebäudeverreibungen eigen-  
händig vollziehen müssen und für die  
Richtigkeit derselben verantwortlich sind.  
Sollten Zweifel über die Art der Aus-  
füllung entstehen, so werden Herr Stadtrat  
Lops oder Herr Garnison-Verwalter Hein-  
richen Auskunft erteilen.  
Zur Ausfüllung der Formulare wird eine  
Form von 4 Tagen gewährt; nach Ablauf dieser  
Zeit werden dieselben wieder abgeholt werden.

Wir bemerken, daß eine Revision der Ge-  
bäudeverreibungen und sämtlicher Gebäude  
der Stadt durch von uns bestellte Commissarien  
demnächst stattfinden wird.  
Merseburg, den 23. August 1892.  
**Der Magistrat.**

**Wagen-etc. Auction**  
im Thüringer Hofe hiersebst.  
Sonnabend den 27. d. M.,  
vormittags 9 Uhr.  
soll im Gasthof zum Thüringer Hof hier  
1 einb. Feiertwagen, 1 halbvord. Kutschwagen,  
1 sehr neues Kutschgeschirr, 2 eil. Karren,  
1 eil. Pumpe, eil. Träger, Platten u. dergl.  
mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert  
werden.  
Merseburg, den 22. August 1892.  
**G. Höfer, Auct.-Commissar u. Taxator.**

**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag den 25. d. M.,  
Nachm. 3 Uhr.  
versteigere ich im Grundstücke Steinstrasse  
Nr. 10 hieselbst  
verschiedene Möbel, Kleidungs-  
stücke, Wäsche, mehrere Bettstellen,  
Matten, Küchengeräth und  
viele andere mehr  
gegen Barzahlung.  
Merseburg, den 23. August 1892.  
**Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Gärtnerei-Verpachtung.**  
Ein Baugrund, besteh. in 2 Hekt. Wohnhaus,  
Scheune, Stall, Hof, 3/4 Morg. Garten und  
4 Morg. Feld, ist der sofort auf 9 Jahre zu  
verpachten. Das Grundstück liegt in der Dörle,  
1/4 Me. von hier und 5 Min. u. Bahnh. ist.  
In demselben ist jetzt Gärtnerei betriebl. Reflect.  
wollen sich binnen 8 Tagen wenden an  
**G. Höfer in Merseburg.**

**Hausverkauf.**  
Ein Haus in gesunder Lage, fast neu, mit  
solider Bauart, herrschaftlich eingerichtet, mit  
Wasserleitung und auch schönem Garten soll  
sofort unter sehr günstigen Bedingungen ver-  
kauft werden. Nachzuweisen in der Exped. d. Bl.

**3 Käufer Schweine**  
zu verkaufen  
**Reuenen Nr. 1.**

**Ein großes Käufer Schwein**  
zu verkaufen  
**Reuenen Nr. 1.**

**Das feinste, englische, Silberkahl-Kästchen**  
hochgeschliffene  
verkauft mit Garantie à Mk. 2.15. Dasselbe nimmt den  
stärksten Bart mit Leichtigkeit. Unanlich inner 8 Tagen  
gestattet. Elastische Wäcker Nr. 2.15. (H 2800 Q)  
**Albert Mischur, Markt 13, Merseburg.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe**  
Niederbunna Nr. 18.

**Leere Karbefässer und Kübel**  
als Aufbehälter passend, sind billig zu ver-  
kaufen  
**Oelgrube 5.**

**Ein Haus**  
mit neuem Seitengebäude,  
nähe am Markt, ist sofort  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Ankauf erteilt  
**Karl Hoffmann, Tischlermeister,**  
Hofmeisterstraße Nr. 16.

**Einige Centner Badpappe**  
werden billig abgegeben  
**Oelgrube 5.**

**Hausverkauf.**  
Ein neuerbautes Wohnhaus mit schönem  
Bau- und Hintergarten, alles in bestem Zu-  
stande ist billig bei geringer Anzahlung zu ver-  
kaufen. Offerten unter L. B. befördert die  
Exped. d. Bl.

**Schöne geräumige Wohnung**  
mit Wasserleitung in gesunder Lage den  
1. October d. J. zu beziehen weiß nach  
**J. Mehne.**

Zwei Wohnungen von je 2 Stuben, Kammer,  
Küche und Hinterhof zu vermieten in 1. Oc-  
tober zu beziehen  
**Globigauer Str. 7.**

Einige Wohnungen zu 22 Thlr. zu vermieten  
**Hüterstraße 1.**

**Ein Haus**  
mit neuem Seitengebäude,  
nähe am Markt, ist sofort  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Ankauf erteilt  
**Karl Hoffmann, Tischlermeister,**  
Hofmeisterstraße Nr. 16.

**Geräum. Wohnung mit Wasserl.**  
schlief. Entrée, in der Nähe des Bahnhofs,  
ist zu verm. u. sofort od. 1. Octob. d. bez. Preis  
30 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Schlafstelle mit Kost**  
offen  
**Tischgäste** werden noch angenommen.  
**Möbl. Zimmer** zu verm.  
**Schmalstraße 5.**

**Vanillekugeln, Vanillebäck,**  
**Makronen, Vanillebäck,**  
**Nährkugeln**  
ausgeführt  
**Robert Heyne.**

**Kaufschuf-Stempel**  
zum Entwurfen der Versicherungs-  
marken empfiehlt billigst  
**H. Hessler, Oberbreitstraße 15a.**

**Schwimm- und Badeanstalt,**  
**Leunaer Strasse 4.**  
Wasser Temperatur 19 Grad R.

**Rudolf Mosse,**  
Louis Heise.  
**HALLE A. S.**  
Brüderstraße 6 (diät am Markt),  
von 7-7 Uhr geöffnet,  
besorgt pünktlich und zu den Original-  
Preisen der Zeitungen, ohne Spesen,  
**Interate jeder Gattung,**  
z. B. Geschäftsanzeigen, Radir-, Heiraths-,  
Stellungsanzeigen, Guts- und Geschäfts-  
An- und Verkäufe etc.

**an alle Zeitungen**  
des In- und Auslands.  
Beläge werden für jede Einrückung  
geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt  
gewährt. Kosten-Voranzeige und Kataloge  
gratis.  
**Fernsprecher 151.**  
**Halle. Leipzig. Berlin.**

**Freiburger  
Geld-  
Lotterie.**

**Hauptgewinne:  
50000 Mark,  
20000 Mark etc.**

**3284 Geldgewinne.  
Mark 360 000.**  
à Loos Mk. 3. 1/2 Antheil 1,75,  
1/2 Mk. 10, 1/4 Mk. 1, 1/8 Mk. 9.  
Liste und Porto 30 Pf.

**Leo Joseph,  
Bankgeschäft,  
Berlin W., Potsdamerstr. 71.**

**Rechnungsformulare**  
in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.  
und 1 Mt., hält stets vorräthig  
Th. Höher, Delgrube 5.

**Künstliche Zähne, Klappen,  
schmerzloses Zahnziehen,  
Behandlung von Zahnkrankheiten.  
Weigand, Markt Nr. 4.**

**In Schuhwaaren**  
bringt größtes Lager in empfehlende Er-  
innerung  
**J. Mehne.**

**Oberhemden,**  
gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Schuh  
Große Auswahl in Einfaßen.

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche,  
jede Weichnäheri liefert in sauberer Aus-  
führung nur von erprobten Arbeitsträften  
billigst.**

**Ed. Zentgraf—Heber.**

**Bers- Schuppen-Pomade**  
besitzt schon nach dreimaligem Gebrauch alle  
lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg  
garantirt, à 1/2 Mk. 1.— bei Friseur Paul Witzel.

**Kaiser's  
Pfeffermünzkaramellen**  
nehme jeder Magenleidende, welche be-  
sonders bei Appetitlosigkeit, Magen-  
weh und schlechten, verdorbenen  
Magen große Dienste leisten. Zu haben  
in der alleinigen Niederlage in Bad. à 25  
Pfg. bei  
**Otto Classe, Schmalstr. 26.  
F. W. Tänzer, Remarkt.**

**Thüre zu!**  
Selbstthätige Thürschließer  
(D. R. Patent) drücken jede Thür ohne  
Schlag ins Schloß.  
**Garantie 3 Jahre.**  
Prospecte gratis.  
**Gustav Engel,  
Merseburg, Weiße Mauer 7.**

**Wagenfett,  
Maschinenöl,  
Wasselinöfett**  
empfeilt billigst  
**R. Bergmann,  
Markt 30.**

**Pferde zum Schlachten**  
kauft stets und zahlt die höchsten  
Preise  
**Richard Kolbe,  
Kofschlächter.**

**Träber.**  
**Bischoff's Brauerei.**  
**Hugo Becher,  
Merseburg.**  
Schmalstr. 29, an der Geisel,  
empfeilt sein Lager  
in Zug- und Mundharmonikas,  
Ocarine Italiane.  
Reizende Neuheit in Spazierflöten  
mit Musik.  
**Imona, Herophon,  
Symphonions.**  
Reparaturen an allen Instrumenten gut u. billig.

**Tivoli-Theater.**  
Donnerstag den 23. August.  
Benefiz für Robert Hartmann.  
Der

**Glockenguss zu Breslau**  
oder: Des Meisters letztes Werk.  
Schauspiel in 9 Bildern von Nuhle.  
**P. T.**  
In dieser meiner Benefizvorstellung erlaube  
ich mir ganz ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
**Rob. Hartmann.**

**Zum alten Dessauer.**  
Heute Donnerstag frischer Anstich  
Weißensfelder Sommerbier.

**Von Sonnabend den 27. d.  
M. an steht wieder ein Trans-  
port beste**

**Altenburger hochtragende  
und neumilchende Kühe**

mit den Kälbern, sowie sprunghafte  
**Zuchtbullen preiswerth bei mir zum  
Verkauf.**

**Otto Heilmann.**

**Einen Posten**  
zurückgesetzte Schuhwaaren,  
hauptsächlich **Lederstiefeln** für Damen, verkauft be-  
deutend unter Werth

die **Erfurter Schuhwaarenfabrik Delgrube 10.**  
**Karl Hesselbarth.**

**Kunst-Gewerbe-Ausstellung, Halle 1892.**  
Ausstellung moderner und antiker kunstgewerblicher Arbeiten, sowie  
künstlerischer Handarbeiten aus dem Reg.-Bez. Merseburg. — **Eröffnung:**  
1. Septbr. Annahme und Anstanz von jetzt ab im **Ausstellungsgebäude**  
**Poststr. 11.** (Nr. 32360.)  
Der Vorstand des Kunstgewerbevereins

**Volz'sche Vorbildungs-Anstalt zu Cassel, staatlich genehmigt.**  
**Real- und Handelsschule.**  
Sichere Vorbereitung zur Einj. Freiw. Prüfung u. Ausbildung für jeden  
praktischen Beruf (Handel, Gewerbe, Post u.c.). Unterricht in Real- und Commercial-  
Fächern. — **Exce** Aufficht: **gute und preiswerthe Pension, Vorzügliche Empfehlung.**  
Lehrplan u. durch den Vorsteher **Fr. L. Volz, Cassel.** (H. 62623 k.)

**Empfehlenswerth für jede Familie!**  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT'S**  
allein bester  
**Boonekamp of Maag-Bitter**  
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.  
Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medailen.  
Gegründet 1846.

**Winkel's Nachfolger,  
L. Neumayer.**

**fertigen  
Denkmälern**  
aus Granit, Marmor,  
Eben- und Sandstein.  
Ferner fertige  
**Tisch-  
u. Waschtisch-  
platten**  
aus den vorzüglichsten  
Marmorarten, über-  
nehme auch zur Aus-  
führung jede Art  
**Figuren**  
sowie  
**Portraits**  
nach Photographie, in  
Marmor als Relief- und  
Büsten.

**Saubere Arbeit.  
Solide Preise.**

**Maal- und Klauenseuche.**  
Meine Vereinsgenossen möcht ich hiermit angelegentlich auf das von der  
**Homöopathischen Central-Apotheke in Leipzig, Querstraße 5,  
Schub- und Heilmittel der Maal- und Klauenseuche**  
aufmerksam, von welchem die Maal- für je drei Stück Reich ausreichen, nur 1 Mt. kostet.  
Vor zwei Jahren war der genannte Krankheitsstand im hiesigen Orte vier bis sechs Wochen  
lang verheerend während meine 80 Kühe und zwanzig Jugochein nur acht Tage lang daran  
litten. Der Milchtrug der Kühe fiel nur drei Tage hindurch aus und stieg nach weiteren  
drei Tagen zur früheren Höhe. Die Jugochein waren wenig oder gar nicht krank. Unser  
Kreisthierarzt war ganz erstaunt über einen so milden Verlauf und mein Hof wurde deshalb  
während der Dispersse freigegeben hehnt Abzug verkaufter Schweine.  
**Nieder-Jesar bei Schönfließ, 13. August 1892.**  
(L. 3569.)  
**A. Mann, Gutbesitzer.**

**Kirchenchor der Altenburg.**  
Die Dienstag Abend infolge  
des drohenden Gewitters anse-  
fallene Uebung für den Familien-  
Nachmittag (28. d. M.) findet  
nunmehr heute Donnerstag den  
25. d. M., abends 8 Uhr, statt.

**General-Versammlung  
des Zweigvereins  
der deutschen Lutherstiftung  
für Stadt u. Kreis Merseburg**  
Montag den 29. August 1892,  
abends 8 Uhr,  
im **Hôtel Rudolph.**  
Die Mitglieder des Vorstandes werden ge-  
beten, eine Viertelstunde früher zu erscheinen.  
**Der Vorsitzende,  
Vorher.**

**Ortsvereins-Versammlung  
des Gewerbevereins  
der Fabrik- und Handarbeiter**  
Sonnabend den 27. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
in **Wehler's Restaurant.**  
Das Erscheinen der Mitglieder ist noth-  
wendig.  
**Der Ausschuss.**

**Leuna.**  
Sonntag den 28. August  
**Erntefest,**  
Nachmittag und Abend  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlich einladet  
**Friedrich Grosse.**  
Empfehle:  
**H. Bayrisch u. Joh. H. Gose,  
Lagerbier etc.,  
Gänsebraten.**

**Funkenburg.**  
Freitag den 26. August 1892,  
abends 8 Uhr,  
großes **Extra-Concert**  
verbunden mit **Willant-Feuerwerk**,  
zum Besten des Unterstützungsfonds  
für deutsche Militär-Musiker,  
gegeben vom Trompeter-Corps des Thüring.  
Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher  
Leitung seines Stabsrommeters **W. Stüver.**  
Billets in **Verkauf à 30 Pf.** in  
den Cigarrenhandlungen von **G. Meyer, Buch-  
handlung, Schulz, Schulz Jun., H. Ritter-  
straße, H. W. Matz, Hofmarkt, u. H. Wiebe**  
(S. Dener), Burgstraße.  
Abendkasse 40 Pf.  
Zur Aufführung gelangt: **Deutsche Ge-  
sinnungen an die Kriegsjahre 1813 bis  
1815** von **Weprecht**, Großes Potpourri mit  
Canonendonner und Gewehrfeder, unter gütiger  
Mitwirkung des **Prorektoriums** von v. d. **Junge.**

**J. Nämmer's Restauration.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Hollschuh-Club.**  
Heute Abend **Uebungsstunde.**

**Heirathsgejud.**  
Ein junger Mann, Witwer mit 2 Kindern,  
30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft bezw.  
Heirath eines Mädchens zu machen. Gest.  
Offerten unter **A. 50** postlagernd **Merse-  
burg** erbeten.

Ein kräftiges Mädchen als **Aufwartung**  
gesucht an der **Städtische 3.**

Ein **Kind**  
wird in **gute Pflege** ge-  
nommen. Zu erfragen in der  
Exp. d. Bl.

Einige junge Mädchen, welche die **Damen-  
schneiderei** erlernen wollen, werden sofort an-  
genommen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen wird  
sodort eben. als **Aufwartung** gesucht  
**Markt 25, 1 Trepp.**

Zwei junge, anständige Mädchen, welche  
Lust haben die **Damenschneiderei** zu  
erlernen, finden noch **Aufnahme**  
**Markt 25, 1 Trepp.**

Bei meiner Ueberredung nach Amerika  
tage allen meinen Freunden und Bekannten ein  
herzliches Lebenswohl.  
Merseburg, im August 1892.  
**Gustav Kaufmann.**

**Siezen eine Beilage.**

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, a/S., 22. August. Am kommenden Freitag treffen Sr. Königl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern, der Inspector der IV. Armee, und Excellenz v. Hänisch, Kommandeur des IV. Armeekorps, nebst Adjutanten, von Magdeburg kommend, hier ein und nehmen im Stadtwitzend zu Giebichenstein Wohnung. Der Kommandeur der 3. hier Liebrungen abhaltenden 14. Infanterie-Brigade (Regimenter 27 und 93), Generalmajor Götler, trifft bereits am Donnerstag von Magdeburg hier ein, um die nöthigen Vorbereitungen zur Besichtigung der beiden Regimenter am Sonntag auf dem großen Gergzierfeld an der Delauer Halde zu treffen. Der Gesundheitszustand der hier und in der Umgegend einquartierten Truppen ist den Umständen nach ein ganz befriedigender, da denselben angehörend die anhaltenden drückenden Hitze verschiedene Erkrankungen im Dienste zu Theil werden.

□ Halle, 23. August. Einer nach hier gelangten Depesche aus Köln zufolge hat unser Landsmann, der Räderfahrer der Welt auf dem Dreirad, Willy Tischbein sämmtliche von ihm bei dem dortigen großen Rennen (bei Gelegenheit des Räderfahrer-Gongreffes) belegten Rennen auf dem Dreirad und Hochrad gewonnen und die ersten Preise davongetragen. Der bekannte Räderfahrer August Lehr aus Frankfurt a. M. ist bei all den Rennen, die er belegt und gefahren, als Erster am Ziel angekommen. Es ist dies um so bemerkenswerther, als dieser Fahrer nach längerer Ruhepause zum ersten Male sich wieder an einem Rennen betheiligte. — Ein bedauerlicher Unfall trug sich heute Vormittag in der oberen Geißstraße zu. Ein etwa 3 Jahre alter Knabe, Sohn eines 3. im Concoriapalast gastirenden Schauspielers, wurde von einem im gewöhnlichen Tempo fahrenden Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Dem Führer des Wagens trifft wohl keine Schuld, da das Kind, einer ihm begegnenden Militärcolonne ausweichend, von der Seite in den Wagen hineingelassen sein soll.

△ Voigtstedt, 23. Aug. Heute Nachmittag, als die nun schon 8 Wochen andauernde Hitze wieder einmal den Tagehöhenpunkt erreicht hatte, zogen sich endlich dunkle Wolken zusammen und es bildeten sich mehrere Gewitter, die jedoch regellos für die dürstende Erde unter Donnern und Blitzen nach Westen und Nordwesten abzogen. Abends 9 Uhr jedoch kamen 3 bis 4 neue Gewitter heran und diesmal blieb auch der erste Regen nicht aus. Als man sich ersticht von der abgefüllten Luft zur Ruhe begeben wollte, ertönte plötzlich Feuerlärm und die Sturmglode wimmerte ihr klagendes Lied vom Thurme. Beim Bestehen des letzteren erlöschte man nicht weniger als 3 Feuer, von denen das südliche die Richtung Memleben, das nördliche die Richtung Riechstedt hatte und das östliche, nächste und bestes nach Niederörlingen zu sich zeigte. Das letztere war denn auch das Ziel der davonziehenden blühen Feuerzüge, bei deren Rückkunft man erfuhr, daß Strobbienen in Niederörlinger Flur brannten.

† Aus Sußl schreibt man der S.-Ztg.: Bei dem gegenwärtig etwas flauen Betriebe des Waffenbaues waren viele Arbeiter von hier und aus der Umgegend nach Oberdorf in Württemberg und Wadepfaff ausgewandert. Von letzterem Ort ist die Mehrzahl hieher zurückgekehrt mit der Angabe, daß dort die Löhne zu niedrig sind und von den Ungarn die Deutschen („Schwaben“) nicht gern gesehen würden. — Die Probir-Bank — staatlich geleitete Beschäftigungsanstalt für Haltbarkeit der Gewerkläufe — wird südwestlich von der Stadt angelegt und ist bereits im Bau begriffen.

† Im Salzsee bei Oberörlingen sind am Sonntag zwei Personen, ein Knuscher aus Erdoborn und ein junger Bergmann, beim Baden ertrunken.

† In der Halde bei Schöllene vernichtete am Donnerstag vor. Woche ein Waldbrand 250 Morgen Kiefernplantaže.

† Ueber Erfurt und Umgegend hat am Montag früh ein starkes Gewitter den erwünschten ergiebigen Regen gebracht.

† Infolge des heißen Wetters haben verschiedene große Brände auch im Erzgebirge stattgefunden. In Eisenhof sind 30, in Kirchberg 4, in Lengendorf 8, in Schwarzenberg 3 Gebäude abgebrannt. Der Wasserwangel macht sich aufs empfindlichste fühlbar.

† In Sachen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals hat der Magistrat von Magdeburg beim Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Thielen, petitionirt, daß die im Gange befindlichen Vorarbeiten auch auf eine Abweigung nach Magdeburg ertrakt werden. Die hierauf eingegangene Antwort lautet: Auf die Eingabe vom 12. d. benachrichtige ich den Magistrat, daß ich die Königl. Kanalcommission zu

Münster beauftragt habe, die Vorarbeiten für den sogenannten Mittelkanal auch auf einen Seitenkanal nach Magdeburg zu erstrecken. Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

† Infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit mehren sich die Brandfälle, verursacht durch die Eisenbahnmaschinen, namentlich der Schnellzüge, in unheimlicher Weise. Die Böschungen sind fast überall schwarz gebrannt und eine größere Grasfläche in der Nähe der Bahnen gehört jetzt zu den Seltenheiten. Am Montag gegen Mittag gerieth wieder in der Nähe von Bergwitz bei Wittenberg eine dem Gütsbesitzer Horn in Gutsig gehörige Waldparzelle in Brand. Am Abend entzündete eine Schnellzugsmaschine den von alten Eisenbahnstützen gebildeten Schneegang in der Nähe von Blonsdorf und der nächste die Stelle passierende Zug verlegte von den mit Köschen des Brandes beschäftigten Arbeitern den Streckenarbeiter Höhne so schwer, daß er auf dem Transporte nach Station Blonsdorf verstarb. Zwischen Wittenberg und dem an der Bahn nach Berlin gelegenen Dorfe Labegz gerieth, wie die S.-Ztg. berichtet, am Dienstag wieder das Gras der Böschung in Brand, das Feuer theilte sich der über die Bahn führenden Holzbrücke mit und hat, obgleich sofort zwei als Dampfstriker wirkende Lokomotiven auf der Brandstelle thätig waren, die Brücke fast ganz vernichtet, so daß der Verkehr gestört ist.

**Localnachrichten.**

**Merseburg, den 25. August 1892.**

\*\* Anlaßlich der am heutigen Donnerstag in Weisensfeld stattfindenden Seminar-Conferenz, an welcher die Herren Lehrer unserer städtischen Schulen sämmtlich theilnehmen, fällt der Unterricht in denselben heute in allen Klassen aus.

\*\* Im Garten der „Junkenburg“ findet morgen, Freitag, Abend ein großes Extra-Conzert des Trompetercorps unserer Husaren statt. Dasselbe ist mit Brillant-Feuerwerk verbunden, ausgeführt vom hiesigen Prosedniker Herrn von der Fange. Der Reinertrag dieses Conzerts fließt dem Unterstützungsfonds für deutsche Militärmusiker zu.

\*\* Nach dem am Montag stattgehabten Aufgange der Jagd auf Rebhühner wurden auf gestrigem Wochenmarkte die ersten Exemplare dieses beliebten Wildes selbgeboten. Der Preis stellte sich für alte Hühner auf 75 bis 80 Pf., für junge auf 1 bis 1,25 Mk. Nach Aussage der Jäger sind die jungen Hühner zwar zahlreich, aber noch wenig entwickelt, so daß es sich empfiehlt, den Abschus etwas zu verzögern.

\*\* Mit dem am Dienstag Nachmittag 5 Uhr 49 Min. 41 Sek. erfolgten Eintritt der Sonne in das Zeichen der Jungfrau haben die sogenannten Hundstage ihr Ende erreicht. Hoffentlich wird nun auch bald eine Abänderung im Weiter eintreten. In den letzten Tagen ist ein Wetterumschlag von den Wetterpropheten wiederholt angefündigt worden, aber der Regen, der vorgestern eintrat, war nur vorübergehend und darum nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Temperatur der Luft erreichte gestern in den Mittagsstunden wieder die respectable Höhe von 26,6 Grad R. (= 33 Grad Celsius) im Schatten.

\*\* Eine Karte von Postkarten, im Format gleich dem der deutschen Reichspostkarten, auf der einen Seite nur mit Karte und Adresse versehen — nicht aber noch mit dem Worte „Postkarte“ — ist nach der neuen Postordnung keine Postkarte, sondern ein Brief und kostet, wenn nur mit einer Fünfpennigmarke frankirt, 15 Pfennige Straßporto.

\*\* (Aus dem Theaterbureau.) Auf das heute, Donnerstag, stattfindende Benefiz für Herrn Robert Hartmann machen wir auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam. Das zur Aufsführung gelangende Schauspiel „Der Glockenguß zu Breslau“ behandelt die bekannte historische Thatfache, welche dem Dichter Müller den Stoff zu seinem Gedichte gegeben hat.

\*\* Beim Eintritt in die Zeit des Draçhensteigens, dieses beliebten Knabenvergnügens des Spätsommers, erscheint es im Interesse eines ungehörten Telegraphenverkehrs angezeigt, Eltern und Lehrer darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Knaben belehren, beim Draçhenaussteigen sich den Leitungsdrähten möglichst fern zu halten, damit nicht Schmutztheile oder sonstige Reste bei eventueller Verunglückung eines Draçhens an den Leitungsdrähten hängen bleiben, wodurch oft Störungen in der Leitung hervorgerufen werden. In zu ermittelnden Fällen können Eltern und Pflegebefohlene für entstandene Kosten bei Besetzung von verglichen Anhängeln an den Leitungsdrähten seitens der Telegraphenverwaltung haftbar gemacht werden.

\*\* Nach einer Verfügung des Ministers des Innern steht es mit der künftigen Abschreibung des Kammergerichts und des Ober-Berwaltungsgerichts im Einklang, daß geschlossene Gesellschaften und Vereine an die Polizeistunde auch dann nicht gebunden sind, wenn ihre Versammlungen in Schankwirtschaften stattfinden, vorausgesetzt, daß die benutzten Räume für die Dauer der Versammlung dem öffentlichen Verkehr entzogen sind. Der Minister verkennt zwar nicht, daß diese Auslegung der gesetzlichen Vorschriften Uebelstände im Gesolge haben kann; er glaubt aber, daß diesen durch gehörige Handhabung der Polizei in genügender Weise abgeholfen werden kann. Insebesondere werde es sich empfehlen, die geschlossenen Gesellschaften und Vereine zur Anmeldung ihrer Versammlungen überall strengstens anzuhalten, wo eine solche Anmeldung gesetzlich vorgeschrieben ist. Sodann werde bei Veranstaltung von Lustfahrten genau zu beaufsichtigen sein, ob außer den Mitgliedern und den von diesen eingeführten Gästen auch andere Zutritt zu den Gesellschafts- oder Vereinsräumen haben, und danach die Luftbarkeit als öffentliche zu behandeln ist. In geeigneten Fällen, in denen die Gesellschaft oder der Verein nur zum Schein oder lediglich zur Umgehung des Gesetzes gegründet ist, sei bei Ueberschreitung der Polizeistunde gegen die Schützigen unmissverständlich einzuschreiten. Endlich werde gegen Wirthe, welche ihre zur Schankwirtschaft concessionirten Räume ganz oder zu einem wesentlichen Theile dauernd aber doch so häufig an geschlossene Gesellschaften oder Vereine zum ausschließlichen Gebrauche überlassen, daß die dem öffentlichen Verkehr dienenden Lokale nicht mehr den bei Ertheilung der Concession vorausgesetzten Anforderungen entsprechen, das Concessionsentziehungsverfahren einzuleiten sein.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Scheudig, 23. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind beim Gastwirth Ritter in Alt-Scherbzig aus dem nach der Straße gelegenen Laden mittels Einstrigens aus der Ladentasse ca. 7 bis 8 Mark in kleineren Münzsorten, von Ladentische eine Quantität Wurst und aus einem Baarenkasten eine Sparbüchse mit geringem Inhalt, ferner aus der gegenüber gelegenen Gaststube von einem Regale 6 Kisten Cigarren, bessere Sorten, und eine halbe Flasche guter Rum entwendet worden. An demselben Morgen wurden in einer an der Gausse gelegenen Baumstule 4 leere Cigarrenkisten und einige Cigarren aufgefunden, woraus zu schließen, daß der Dieb seinen Weg nach Scheudig zu genommen hat. — Kürzlich wurde in Kücken bei dem Hausbesitzer Große und bei dem Gütsbesitzer Friedrich ein Einbruchdiebstahl verübt. Bei G. hatte der Dieb bereits eine Wafschleie nach dem Keller heruntergelassen, war aber gestört worden und entflohen. Im F. schen Hause waren in dem nach der Straße zu gelegenen Kammerfensterbrette schon verschiedene Sachen zur Seite gestellt, um einsteigen zu können, aber auch hier ist kein Vorhaben rechtzeitig vereitelt worden. — Herrn Gütsbesitzer Leibner in Weidzig gelang es kürzlich, bei seiner Feldarbeit fünf ziemlich ausgewachsene Marber zu erwischen. L. machte die gefährlichen Feherviehdiebe sofort verständlich. Dem dortigen Jagdpächter dürfte durch Verschickung dieser gefragten Thiere gleichfalls ein großer Vortheil erwachsen.

§ Mächeln, 23. August. Am Sonntag Nachmittag erkrankt in einem Wasserlache das 11/2-jährige Söhnchen des Gütsbesizers A. Zschlegner in Grumpa. — Bei dem heute benedeten Mannschleien wurde Herr Kaufmann und Magistral-Assessor Morig Zschlegner als Schützenkönig eingeführt. — Die Ernte in unserer Gegend ist nun benedet und hört man dieselbe von den Landleuten als eine gute Mittelernte bezeichnen. Nur das Stroh ist etwas kurz geblieben. Auch mit dem Futter wird es im Winter sehr knapp zugehen. Der Ertrag der Hackfrüchte und auch des Obstes läßt viel zu wünschen übrig. Infolge der langen Trockenheit fängt letzteres auf den Bäumen an zu welken und fällt ab, noch ehe es zur Reife kommt. Kartoffeln und Rüben bleiben sehr im Wachsthum zurück. Auch richten die Würmer, welche sich massenhaft eingekunden haben, großen Schaden an den Hackfrüchten an.

§ In Köstleben starb am 19. d. M. der Rector der dortigen Klosterschule, Herr Professor Neumann, am Herzschlage.

§ Die Champagner-Firma Kloss & Förster in Freyburg hat sich von der Oörliger Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial einem Deutschen Sect-Spezialwagen bauen lassen, der außer der Firma und den sonst üblichen Aufschriften eine mächtige rechts und links von den Marken „Rabener Sect“ und „Monopol“ flankirte Champagnerflasche zeigt.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag  
und Montag früh 7 1/2 Uhr.  
Verleger: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 168.

Donnerstag den 25. August.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-  
aufgaben, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \*\*\* Noch einmal die Ansprache des Kaisers.

Nach einer Mitteilung der „Frfr. Ztg.“ hatte der  
Kaiser in seiner Ansprache an die Generale nach der  
Parade am 18. d. sich in erster Linie über die  
Indiscretionen der militärischen Presse tadelnd aus-  
gesprochen, das „wiegende organisatorische Ein-  
schränkungen aus Organisationsgründen bei einer  
etwaigen Einführung der zweijährigen Dienstzeit  
als möglich erörtert“ worden seien. Die zweijährige Dienst-  
zeit erweise weiten Kreisen als eine zeitgemäße Ein-  
richtung; sie sei aber ohne Gewähr ganz besonderer  
Gegenleistungen nicht denkbar. Sollte etwa die  
Wehrzeit des Reichstages nicht patriotisch genug sein,  
mit einer Vorlage, die auf der zweijährigen Dienst-  
zeit beruht, gleichzeitig die erwähnten notwendigen  
Ergänzungen mit zu bewilligen, dann erkläre er,  
dass ihm immer noch eine kleinere gut disciplinierte  
Armee lieber sei als ein großer Haufe. Darnach  
wendet sich die kaiserliche Ansprache vorzugsweise gegen  
diejenigen Stimmen, die auf eine möglichst schnelle  
Beseitigung der finanziellen Forderungen bei Einführung  
der zweijährigen Dienstzeit getrieben haben und die  
bekanntlich nicht nur in der freisinnigen, sondern auch  
in der nationalliberalen und der freiservatorischen  
Presse laut geworden sind. So schreibt heute wieder  
die „Köln. Ztg.“: „Sieht man auch von dem Ge-  
danken ab, die allgemeine Wehrpflicht streng und  
buchstäblich durchzuführen, also jeden Tauglichen ohne  
Rücksicht auf eine Rekrutenziffer auszubilden, hält man  
sich nur an die Nothwendigkeit, die bestehende Orga-  
nisation der Armee, die Stärke der Compagnien auf-  
recht zu erhalten, so erwachsen aus der Vermehrung  
der erforderlichen Berufsoldaten ganz erhebliche Mehr-  
kosten. Die Handelsverträge und die gute Ernte  
ergeben ohnehin einen Ausfall an Reichseinnahmen,  
der gedeckt werden muß. Bei der Stimmung,  
welche die Mißverhältnisse der Steuerreform in Preußen  
erzeugt, ist dieser Ausblick nicht sehr beruhigend.“  
Dazu kommt, daß die Feststellung der Friedens-  
präsenziffer, wie sie in dem Gesetze von 1887  
bzw. 1890 erfolgt ist, nur bis zum 31. März 1894  
Geltung hat. Kommt eine Vorlage wegen Ein-  
führung der zweijährigen Dienstzeit vorher zur Ver-  
handlung im Reichstage, so liegt derselben die im  
Jahre 1890 festgesetzte Friedenspräsenziffer zu Grunde.  
Kommt die Vorlage aber erst im nächsten Jahre an  
den Reichstag, so ist die Stellung des Reichstages  
insoweit eine günstiger, als gleichzeitig eine neue  
Verhandlung über die Höhe der Friedenspräsenziffer  
nothwendig ist, in diesem Falle also der Reichstag  
der gewöhnliche Theil ist. Der Kaiser hat mit vollem  
Recht anerkannt, daß die zweijährige Dienstzeit in  
weiten Kreisen als eine zeitgemäße Einrichtung er-  
scheine. Offenbar ist der Umfang der Kreise, in  
denen diese Auffassung die herrschende ist, in steter  
Zunahme. Noch vor zwei Jahren waren die maß-  
gebenden militärischen Kreise fast ausnahmslos Gegner  
der zweijährigen Dienstzeit. Heute ist das schon  
ganz anders. Die Erfolge der 10wöchentlichen Ue-  
bungen der Ersatzreferenten sind schlagende Beweise  
gegen die Nothwendigkeit einer längeren Dienstzeit.  
Die Dreijährigen, die nach den Ausführungen des  
Generals Vogel v. Falckenstein in der Budget-Com-  
mission des Reichstages im Jahre 1890 die eigent-  
lichen Elitemannschaften bilden sollten, gelten heute  
vielfach schon als Ballast, den man so bald als möglich  
abstoßen möchte. Werden an die Ausbildung der  
Mannschaften bei zweijähriger Dienstzeit größere An-

sprüche gestellt, so läßt sich ohne Zweifel derjenige Theil  
des Dienstes, der mit der Kriegstüchtigkeit gar nicht  
zusammenhängt, noch weiter vereinfachen. In diesen  
Dingen hat auch der Kaiser ein durchaus zutreffendes  
Urtheil. Eine Berufung von dem unparteiischen  
Reichstag an die patriotischen Reichstagswähler würde  
dennoch gar keine Aussicht auf Erfolg haben. Von  
unserem Standpunkte aus ist also gar nichts dagegen  
einzuwenden, daß die Frage der zweijährigen Dienst-  
zeit bis zum Herbst 1893 vertagt und alsdann im  
Zusammenhang mit einer neuen Festsetzung der  
Friedenspräsenziffer der Armee gelöst wird. Eine  
Verschlimmerung der internationalen Lage ist bis dahin  
nicht nur nicht zu befürchten; im Gegentheil ist die Hoff-  
nung gerechtfertigt, daß die Friedenspolitik der Re-  
gierung bis dahin noch weitere Erfolge erzielen wird  
und daß Regierung und Reichstag immer mehr in die  
Lage kommen, bei Feststellung der militärischen Ver-  
hältnisse die dauernden Bedürfnisse auf dem mili-  
tärischen wie auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu  
berücksichtigen. Und selbst wenn die Bedingungen für  
die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unver-  
ändert bleiben sollten, wäre es immerhin ein Gewinn,  
wenn die Vermehrung der finanziellen Lasten ein oder  
zwei Jahre später eintreten sollte. Für die wirt-

schäftlichen Verhältnisse ist das nicht  
völlig gleichgültig. Wir  
wiegende Bedenken  
gegen  
der Armee  
den, weil  
Dienstzeit  
kongress  
tag durch  
eröffnet  
che auf  
bestre-  
haben.  
Arbeiter  
halten,  
gegen  
der ver-  
sprochen.  
Richter  
Deutsch-  
u einem  
Separat,  
wungen in  
ihr Programm aufgenommen; erstlich sei es, daß  
im deutschen Reichstag ein Antrag angenommen  
wurde, nach welchem die aus den Handelsverträgen  
entstehenden Streitigkeiten schiedsrichterlich erledigt  
werden sollen. Für den Wiener Verein sprach  
Baronin v. Suttner in französischer Sprache.  
Sie trat der Meinung entgegen, daß die Wiener Ver-  
einigung lediglich eine Dammvereinigung sei. Sie  
wies auf das lebhafteste Interesse hin, das die Arbeiten  
der Vereinigung in der Presse und im Publikum  
finden, und schloß unter rauschendem Beifall der Ver-  
sammlung mit der Bemerkung: Der Krieg ist nicht die  
ultima ratio, dernière des démentes. Für Belgien  
sprach Lafontaine, für Dänemark Bajer,  
für England Moscheles, für die Vereinigten  
Staaten Burke und Frau Lockwood, für  
Frankreich Montuc, für Italien Mazzoleni,  
für Rumänien Glescu. Die Rumänen haben den  
Congress nur besucht, um gegen Ungarn zu agitieren  
und die vermeintlichen Beschwerden der in Ungarn  
ansässigen Rumänen öffentlich auf der Markt zu  
bringen. Ganz abgesehen davon, daß sie eine gegen  
Ungarn gerichtete Schmähschrift in Massen verbreiten,  
hat der Sprecher der Rumänen, der oben erwähnte  
Glescu in seiner Begrüßungsansprache Ideen ausge-  
spracht, deren Geltendmachung der Sache des Con-

gresses nichts weniger denn förderlich sein kann. Der  
rumänische Redner beantwortete unter lebhafter Zu-  
stimmung der Franzosen das Nationalitätsprinzip,  
womit er indes schon bei den anwesenden Schweizern  
nicht geringes Aergerniß erregte. In der Schweiz  
sind ja bekanntlich drei verschiedene Nationalitäten  
vorhanden, die aber als Schweizerwohl sich eins fühlen.  
Am Montag Nachmittag begannen die eigentlichen  
Berathungen und wurde zunächst über die Organisation  
zukünftiger Congresses discutirt, wobei knapp 50 Mit-  
glieder anwesend waren. Wie das „Berl. Tagebl.“  
berichtet, wurde Bundesrath Richonnet im Präsidium  
mehrmals unterbrochen, und kam es zu einer heftigen  
Szene. Einzelheiten darüber fehlen noch. Und dem  
geschäftlichen Theil der Verhandlungen ist hervorzu-  
heben, daß zum Präsidenten der Bundesrath Ri-  
chonnet gewählt worden ist. Ehrenpräsident für  
Deutschland ist Dr. Richter-Vorheim, für Oesterreich  
Baronin v. Suttner. Am Congresse nehmen Theil 5  
Deutsche (Graf Bothmer, Frau Fischer, Schriftstellerin  
in Frankfurt a. M., Bankdirector Meyer, Dr. Richter-  
Vorheim, Franz Wirth-Frankfurt a. M.), 20 Ame-  
rikaner, 96 Engländer, 26 Oesterreicher, 6 Belgier,  
4 Dänen, 76 Franzosen, 41 Italiener, 11 Rumänen  
(Letztere sind sämmtlich Studenten!), ferner 10  
Schweden, 94 Schweizer.

Ueber den **Oesterreichischen** Ministerpräsi-  
denten Graf Taaffe waren in letzter Zeit all-  
seits Gerüchte verbreitet worden, die indes sämmtlich  
den Stempel der Erfindung oder müßigen Combi-  
nation trugen und von uns aus diesem Grunde un-  
berücksichtigt gelassen worden sind. Thatsache ist  
allerdings, daß Graf Taaffe wirklich leidend ist und  
längere Zeit als Reconvalescent in Güssing zubrachte.  
Seine politische Position indes konnte nach dem  
glücklichen Durchbringen der Valutavorlagen als eine  
durchaus gefestigte gelten. Jetzt will indes ein als  
offiziös geltendes Blatt, die „Wiener Extrapost“,  
wissen, daß es dem Grafen Taaffe entgegenstehen-  
des nahegelegt worden sei, aus Gesundheitsrück-  
sichten das Ministerium des Innern abzuge-  
ben und seine Thätigkeit auf das Mi-  
nisterpräsidium zu beschränken. Das De-  
menthi dieser ungläubwürdigen Nachricht wird wohl  
nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Verügereien zum Schaden der **russischen**  
Krone haben sich eine Anzahl höherer russischer  
Beamten zu Schulden kommen lassen. Wie man  
aus Petersburg meldet, sind aus diesem Anlaß der  
Director des Mobilien'schen Bezirks der Wegecommu-  
nicationen und 5 höhere Beamte der Verwaltung  
dieses Bezirkes des Dienstes entlassen worden und  
sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.  
Durchstreichereien und Gaunereien sind in der russischen  
Beamtenwelt nichts Seltenes. Selten ist es nur,  
daß einmal solche Subjecte zur Verantwortung ge-  
zogen werden. Es müssen schon colossale Unter-  
schleife sein, welche die betr. Beamten hier verübt haben.

Fürst Ferdinand von **Bulgarien** ist von  
einem Correspondenten des „Figaro“ interviewt  
worden. Fürst Ferdinand erklärte, daß er den Voll-  
zug der Hinrichtung der vier im Veltischen-Prozeß  
zum Tode Verurtheilten durchaus billige und über-  
haupt mit dem Vorgehen Stambulow's in allen  
Punkten vollständig einverstanden sei.

Der Kabinettswechsel in **Serbien** ist nun-  
mehr vollzogene Thatsache. An die Stelle des radi-  
kalen Kabinetts Radics ist ein liberales unter  
Leitung des bisherigen Führers der liberalen Partei,  
Avacumovic, getreten. — Das Programm  
des neuen Kabinetts findet in Serbien selbst viel-  
seitigen Beifall; andererseits erregt der Sturz des  
radikalen Ministeriums in vielen Kreisen Befehen.  
Zu Ehren Nikic's und des neuen Kabinetts wurden  
von der liberalen Partei Festlichkeiten veranstaltet,  
darunter ein Fackelzug und ein Dankfest. Der Stadt-  
präsident von Belgrad und die meisten politischen Vor-  
stände der Ressorts im Ministerium des Innern sind  
ihrer Dienststellungen entlassen worden, letztere auf  
telegraphischem Wege.

